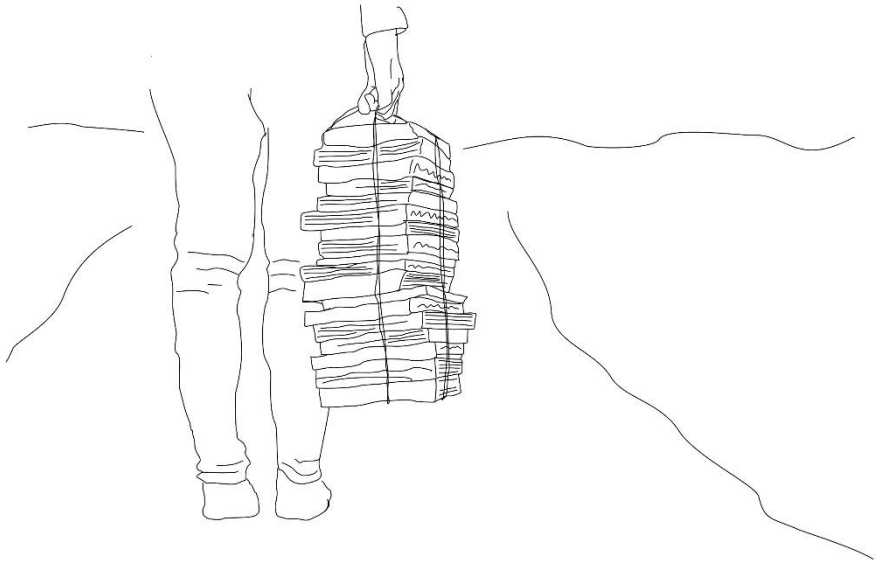
Universität Bremen

Projektbericht zum Forschungsprojekt „Frauenbewegungen im innertürkischen Vergleich“

I. Einleitung der Projektleiterin und Herausgeberin zum Forschungsbericht „Frauenbewegungen im innertürkischen Vergleich“: *Vorbemerkungen zu den politischen Rahmenbedingungen und ihren Auswirkungen auf den Forschungsprozess*

Yasemin Karakaşoğlu

September 2017



blickwechsel
Studien zur zeitgenössischen Türkei
Ein Programm der Stiftung Mercator

I. Einleitung der Projektleiterin und Herausgeberin zum Forschungsbericht „Frauenbewegungen im innertürkischen Vergleich“: *Vorbemerkungen zu den politischen Rahmenbedingungen und ihren Auswirkungen auf den Forschungsprozess*

Ein Forschungsprojekt, das den Anspruch verfolgt, einem besonderen Phänomen des sozialen Protests in der Türkei, wie den Frauenbewegungen, nachzugehen, hat – wenn es gerahmt wird durch dermaßen einschneidende politische Ereignisse wie die Gezi-Proteste (2013) und den Putschversuch (2016) – genau diese ‚Rahmung‘ explizit zu thematisieren. Wie es die Logik von drittmittelfinanzierten Projekten an Hochschulen will, ist ihre Finanzierung ebenso wie ihre infrastrukturelle Ausstattung mit Beendigung des Projektes abgeschlossen, das Projektteam aufgelöst und die Mitglieder in neue Projektkontexte eingebunden. Die Kerndaten, auf die sich unsere Studie bezieht und aus denen sie ihre Erkenntnisse speist, wurden zwischen 2014 und 2015 erhoben, die Befragten hatten die Erfahrungen der Gezi-Proteste gerade hinter sich und (dies selbstverständlich nicht ahnend), die einschneidenden Erlebnisse der Nacht des Putschversuchs und – was noch nachdrücklicher und verstörender wirkt – die folgenden, unter fortlaufendem Ausnahmezustand verkündeten Regierungsdekrete noch vor sich.

Darüber hinaus haben die im Projektzeitraum zunehmenden militärischen Interventionen in den überwiegend kurdisch besiedelten Regionen des Südostens der Türkei, in deren Folge kriegsähnliche Zustände herrschten, dazu beigetragen, dass Erhebungen vor Ort in Diyarbakır eingeschränkt werden mussten. Hintergrund war, dass dort die Sicherheit der Mitarbeiterinnen nicht (mehr) gewährleistet werden konnte. Interviews mit Vertreterinnen kurdischer Frauenorganisationen fanden deshalb auch in den anderen Regionen der Türkei statt, manche konnten gar nicht realisiert werden. Weitere Einschränkungen des Samples ergaben sich durch einen eingeschränkten Feldzugang im Hinblick auf die Akteurinnen einiger kurdischer und religiös-konservativer Frauenorganisationen. In beiden Fällen schien die Tatsache, dass keine der beiden Feldforscher*innen als Mitglied der jeweiligen Bewegung wahrgenommen wurde, eine Ablehnung der Interviewanfrage auszulösen.
Wir haben uns als Forschungsteam entschieden, größtmögliche Transparenz über die

Rahmenbedingungen, unter denen wir dieses Projekt durchgeführt haben, zu praktizieren. Dazu gehört das Bekenntnis, Daten, die vor dem Putschversuch entstanden sind, als solche zu behandeln und die Einsicht zu formulieren, dass unter den gegebenen Forschungsbedingungen eine ‚Aktualisierung‘ im Sinne etwa einer ‚Nachbefragung‘ der Interviewpartner*innen nicht möglich ist, auch wenn sie ohne Zweifel besonders lohnend und daher wünschenswert wäre.

Wären die Ergebnisse, die wir hier präsentieren, unter den gegebenen Umständen replizierbar – ein Anspruch, den quantitativ-empirische Erhebungen an die Reliabilität und Validität ihrer Daten stellen würden? Wir denken nicht, denn die aktuellen Entscheidungen, die im Rahmen des Ausnahmezustands getroffen werden – dazu gehört die Schließung von Vereinen und Frauen- und Geschlechterforschungszentren und das Einfrieren von Fördergeldern – haben ohne Zweifel einen Einfluss auf das Selbstverständnis der Organisationen, auf ihren Aktionsradius und -formen, ihre Solidaritäten und ihre Trennlinien. Die sich im Referendum für das Präsidialsystem ausdrückende Fragmentierung der Gesellschaft in der Türkei verweist auf tiefgehende Brüche zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen, also auch frauenpolitischen Akteur*innen, die ihren Niederschlag in den Interviews gefunden hätten.

Sind unsere hier präsentierten Forschungsergebnisse daher obsolet? Wir denken – auch im Bekenntnis für ein qualitativ-empirisches Design an der Schnittstelle zwischen sozial- und kulturwissenschaftlichen Beobachtungs- und Erhebungsmethoden – explizit: Nein. Wissenschaft kann sich von einem medial häufig postulierten Wunsch nach Tagesaktualität nicht dominieren lassen, es geht um das Einfangen historischer Prozesse und die Analyse ihrer Genese. Dazu gehört auch, Erkenntnisse zu Ausdrucks- und Aktionsformen, Themen, Akteur*innen und Bündnispolitiken aus den Jahren zwischen diesen zwei politischen Umbruchereignissen als ein Brennglas auf den Prozess zu verstehen, da dieser vor allem in historischer Betrachtung seinen Wert erhält.

Wir stellen fest, dass die wissenschaftliche Bearbeitung frauen- und geschlechterpolitischer Themen unter den aktuellen politischen Bedingungen in der Türkei relevanter denn je ist. Darauf verweist u.a. die Tatsache, dass der Feministische Nachtmarsch im März 2017 mit ca.

40 000 Teilnehmer*innen[1] stattfand – also mit so vielen Teilnehmer*innen wie nie zuvor.

Wie stark das von uns über empirische Forschung in den Blick genommene Feld durch aktuelle politische Entscheidungen macht- und gewaltvollen Veränderungen unterworfen ist, darauf verweist das Verbot folgender Vereine, mit deren Repräsentant*innen wir Interviews geführt haben.[2] Sie hier explizit zu benennen betrachten wir als eine ethische Pflicht gegen das politische Vergessen:

- Anka Kadın Araştırma Merkezi, Ankara (Anka Frauenforschungszentrum)
- Jîn Haber Ajansı, Diyarbakır (Frauennachrichtenagentur)
- Kınalı Eller Kadın Derneği, Diyarbakır (Frauenverein Kınalı Eller)
- Kongreya Jinên Azad, Diyarbakır (Kongress der Freien Frauen)
- Selîs Kadın Derneği, Diyarbakır (Frauenverein Selis)

An dieser Stelle ist ein ausdrücklicher Dank an alle Gesprächspartner*innen in den von uns ausgewählten Regionen der Türkei angebracht, die uns vorbehaltlos für Expert*inneninterviews zur Verfügung standen und ursprünglich überwiegend unter Nennung ihrer Namen bereit zu einem Interview waren. Ein weiteres Indiz dafür, dass wir uns in einem hoch brisanten politischen Feld mit unserem Forschungsinteresse und unseren Forschungsergebnissen bewegen, ist die Tatsache, dass aufgrund der politischen Ausnahmesituation in der Türkei, teilweise als Reaktion auf unsere Nachfrage, ob sie weiterhin die Nennung ihrer Namen in einer Publikation aufrecht erhalten wollen, einige unserer Interviewpartner*innen nachträglich eine Anonymisierung ihrer Interviewauszüge von uns erbeten haben. Dies war ein Wunsch, der im Prozess der Datenerhebung noch nicht zur Sprache gebracht wurde. Unmittelbare Effekte auf das Projekt hatte darüber hinaus die Tatsache, dass im Rahmen der hochschulpolitischen Entscheidungen unter den Bedingungen des Ausnahmezustands sich auch unsere Kooperationspartnerinnen an den Universitäten Istanbul und Ankara zur frühzeitigen Einreichung ihres Pensionierungsgesuchs gedrängt sahen und damit institutionelle Anbindungen und Ressourcen für sie nicht mehr zugänglich

[1] Diese Zahl wurde in mehreren Zeitungsberichten genannt, vgl. z.B. http://t24.com.tr/yazarlar/dilara-gurcu/taksimde-40-bin-kadin-8-mart-feminist-gece-yuruyusunu-duzenleyen-kadinlar-anlatiyor,16800.
[2] http://tr.boell.org/de/die-frauenbewegung-der-tuerkei-widerstand-aufstand-sieg.

waren.

Das Anliegen des Forschungsprojektes

Das von der Stiftung Mercator im Kontext des interdisziplinären Programms „Blickwechsel: Studien zur zeitgenössischen Türkei“ geförderte Projekt „Frauenbewegungen im innertürkischen Vergleich“ analysierte die sich in unterschiedlichsten kollektiven Aktionsformen und Organisationsstrukturen äußernde Vielfalt von Frauenbewegungen in unterschiedlichen Regionen des Landes, die sich für die Gleichheit der Geschlechter in der Türkei einsetzen. In qualitativen Interviews mit Bewegungsaktivist*innen und Wissenschaftler*innen wurden außerdem Themen- und Aktionsfelder der Frauenbewegungen wie Beschäftigungssituation von Frauen, Körperpolitiken und geschlechtliche Gewalt zwischen transnationalem, urbanem und ländlichem Raum erschlossen.

Der Forschungsfokus lag auf den Identitäts- und Bündnispolitiken der vielfältigen frauen- und geschlechterpolitischen Bewegungen in unterschiedlichen Regionen der Türkei. Auf diese Weise sollte eine bislang überwiegend auf die westlichen Großstädte fokussierte Betrachtungsweise der frauen- und geschlechterpolitischen Organisationen in der Türkei aufgebrochen werden. Statt einer defizitorientierten Forschung, vergleichbar mit dem Opferdiskurs über die muslimische türkeistämmige Migrantin in den deutschen Medien (Karakaşoğlu 2006; Steinbach & Cremer 2006) richtete das Projekt seinen Analysefokus auf die Aktivitäten und Debatten von Frauenbewegungen, die sich als Gesellschaft kritisierend, Alternativen entwickelnd bzw. im Sinne ihrer jeweiligen politischen Verortung aktiv mitgestaltend verstehen.

Der Schwerpunkt internationaler feministischer Debatten hat sich im Zuge der Anerkennung von Differenzen innerhalb der Kategorie Geschlecht seit den 1990er Jahren auf Fragen von Identitäten und damit zusammenhängenden Machtpositionen verschoben. Aufgrund von Globalisierungs- und Transnationalisierungsprozessen, neoliberalen Umstrukturierungen sowie Debatten um Identitätspolitiken stellt die internationale Geschlechterforschung

insbesondere in den als ‚westlich‘ markierten Gesellschaften seit den 1990er Jahren eine „Krise der feministischen Bewegung“ fest (Schulz 2007: 8). Auch in der heutigen Türkei beziehen sich nach kritischen Interventionen, insbesondere von kurdischen und religiös-konservativen Aktivist*innen, Feminist*innen und Frauengruppen auf unterschiedliche Identitäten. So gibt es z.B. Gruppen, die sich als radikal, lesbisch, queer, trans*, sozialistisch, religiös-konservativ, kemalistisch, dis/abled, kurdisch, alevitisch und armenisch definieren. Nach der auch für den Kontext der Türkei gültig gewordenen Dekonstruktion des Kollektivsubjekts ‚Wir-Frauen‘ stellen sich aber aufgrund der strukturellen Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen* weiterhin Fragen nach einem konstruktiven Umgang mit Vielfalt, nach Möglichkeiten des solidarischen Handelns und der Bildung von Bündnissen.[3]

Die Stellung der Frau sowie die Geschlechter- und Familienverhältnisse erlebten in der Türkei in den letzten Jahrzehnten „nicht nur einen stürmischen Wandel, sondern sind auch in spezifischer Weise von dramatischen Widersprüchen, Ungleichheiten und Ungleichzeitigkeiten gekennzeichnet“ (Kreile 2012: 306). Insbesondere seit dem Regierungsantritt der Partei für Gerechtigkeit und Fortschritt AKP im Jahr 2002 wird das Verhältnis von Religion, Politik und Geschlecht im Wechselspiel mit neoliberaler Politik und den EU-Beitrittsverhandlungen neu bestimmt (Dedeoğlu & Elveren 2012).

Ein differenzierter Blick auf Frauenbewegungen als zivilgesellschaftliche Reaktionen auf Geschlechter- und Familienverhältnisse und -politiken in der Türkei, stellt in der deutschsprachigen Türkeiforschung jedoch ein bisher kaum beachtetes Forschungsfeld dar.[4] Die Ergebnisse unseres Forschungsprojektes sind vor diesem Hintergrund von besonderem Interesse, da in der wissenschaftlichen Debatte bezüglich der heutigen Türkei zumindest partiell von einer einheitlichen Frauenbewegung gesprochen wird, die über ideologische Grenzen hinweg gemeinsame Themen bearbeitet, Geschlechterverhältnisse öffentlich

[3] Durch Interventionen queerfeministischer, postkolonialer und poststrukturalistischer Theoretiker*innen sowie durch Identitätspolitiken der Neuen Sozialen Bewegungen wurde die homogene, universelle Kategorie Geschlecht insbesondere seit Beginn der 1990er Jahre dekonstruiert bzw. dezentriert (Kerner 2007).

[4] Vgl. z.B. mit den Forschungsschwerpunkten des Zentrums für Türkeistudien und Integrationsforschung in Duisburg-Essen, des TürkeiEuropaZentrums an der Universität Hamburg, des Orient-Instituts in Istanbul oder auch des akademischen Zusammenschlusses Network Turkey. Auch in den Veröffentlichungen der Bundeszentrale für politische Bildung zum Thema Türkei werden Geschlechterverhältnisse nicht ausreichend thematisiert (2011, 2012).

kritisiert und dabei eine radikale Gesellschaftskritik formuliert (vgl. Somersan 2011). So wird die Frauenbewegung (im Singular) auch als wichtiger Akteur in der Zivilgesellschaft meist in Opposition zur regierenden AKP und damit als Motor für gesellschaftlichen Wandel in der Türkei diskutiert (Bundeszentrale für politische Bildung 2011: 48). Werden die religiös-konservativen Frauenorganisationen als Teil einer eigenständigen religiös-konservativen Frauenbewegung definiert (wie wir es im Rahmen unseres Forschungsprojektes aufgrund der gegenseitigen Abgrenzungsbestrebungen von religiös-konservativen und säkularen Frauenorganisationen tun), dann kann die Abgrenzung gegenüber der AKP nicht als einigendes Merkmal von Frauenbewegungen in der Türkei postuliert werden. Um zu untersuchen, wie sich diese und ggf. andere Abgrenzungsversuche ebenso wie auch Bündnisse zwischen unterschiedlich ideologisch ausgerichteten frauen- und geschlechterpolitischen Akteur*innen regional darstellen, wurden in qualitativ-empirischen Einzelstudien Identitäts- und Bündnispolitiken von frauen- und geschlechterpolitischen Akteur*innen in den Großstädten Ankara und Diyarbakır sowie in kleineren Städten an der Ägäis (Muğla und Denizli) und am Schwarzen Meer (Trabzon, Artvin und Hopa) vergleichend untersucht. Die durch Dokumentensammlungen, Feldbeobachtungen und Expert*inneninterviews generierten Daten geben Aufschluss über den Einfluss unterschiedlicher sozio-ökonomischer und politischer Rahmenbedingungen auf die Themen und Artikulationsformen von regionalen Frauenbewegungen (im Plural). Dabei wurden, wo sinnvoll, auch transnationale, nationale und lokale Vernetzungsprozesse einbezogen. Aus forschungspragmatischen Gründen der zeitlichen und finanziellen Umsetzbarkeit konnten hingegen Frauenbewegungen anderer ethnisch-religiöser Minderheiten wie beispielsweise der Alevit*innen, Jüd*innen oder Armenier*innen leider nicht berücksichtigt werden, auch wenn ihre Erforschung ohne Zweifel für unsere Forschungsfrage fruchtbare Erkenntnisse zutage gefördert hätte.

Während der empirischen Datenerhebungen sowie der anschließenden Datenanalyse dienten uns folgende Fragen als Leitlinie der Forschung:

- Welche Themen- und Aktionsfelder, Strategien, Kommunikationsmittel und Bewegungsöffentlichkeiten haben für die Frauenbewegungen in der Türkei besondere Mobilisierungskraft?

- Welche Begriffsdefinitionen von Feminismus, Frauenbewegung(en) und Geschlecht werden verwendet? Dient dabei die Kategorie ‚Frausein‘ heute überhaupt noch als Kristallisationspunkt für die Soziale(n) Bewegung(en)?
- Inwiefern organisieren sich frauen- und geschlechterpolitische Akteur*innen – mittels der Kategorie ‚Frausein‘ – gemeinsam in den ausgewählten Forschungsfeldern? Wie lassen sich die jeweiligen Bewegungsgemeinschaften mittels einer intersektionellen Perspektive beschreiben? Inwieweit wird von den Frauenbewegungen Diversität anerkannt und darauf z.B. durch Themensetzung oder Strategiewahl reagiert? Welche Bedeutung haben in diesem Zusammenhang Identitätspolitiken und welche Bündnispolitiken werden deshalb (nicht) praktiziert?
- Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Frauenbewegungen lassen sich bezüglich der großen Städte und eher kleineren (Provinz-)Städte feststellen? Inwiefern können zentrale und dezentrale Bewegungszentren identifiziert werden?

Zentrale Forschungsbefunde und weiterer Forschungsbedarf

Die im Folgenden thesenartig vorgestellten Forschungsbefunde vermitteln in aller Kürze zentrale Ergebnisse unserer Studie, die in den einzelnen Beiträgen der Mitglieder des Forscherinnenteams ausführlicher entfaltet und begründet werden.

- Frauenbewegungen sind mit ihren Themen und Aktionsformen in der ganzen Vielfalt identitärer Selbstverortungen ein zentraler, dynamischer Teil der oppositionellen sozialen Bewegungen in der Türkei.
- Theoretisch erweist es sich als angemessen, mittels einer intersektionalen Perspektive Frauenbewegungen in der Türkei als soziale Bewegungen in ihrer dreifachen Verortung im regionalen, nationalen und transnationalen Raum zu analysieren.
- Die empirischen Befunde zeigen, dass es sinnvoll ist von Frauenbewegungen im Plural zu sprechen, da politisch-ideologische Unterschiede (von radikal-feministisch bis religiös-konservativ) sowie die regionale Verortung in der Türkei (Zentrum, Südosten, Südwesten, Nordosten) eine zentrale Rolle bei der Konzentration auf bestimmte Themen (z.B. Umwelt oder ethnische Selbstbestimmung), bei der Umsetzung bestimmter Aktionsformen (z.B. Straßenprotest oder Salonveranstaltung) wie auch im

Hinblick auf Bündnismöglichkeiten untereinander spielen. Kontroverse Debatten werden insbesondere zu den Diskursfeldern Ethnizität, Religion/ Konservatismus, Sex/ Sexualität/ sexuelle Orientierung sowie den der politischen Zielsetzung angemessenen Organisationsformen geführt und damit zusammenhängend auch die Frage nach geeigneten Bündnispartner*innen diskutiert. Auch die Fragen, ob Frauenorganisationen Männer als Bündnispartner akzeptieren können und inwiefern eine Autonomie in Inhalten und Aktionsformen gewährleistet werden kann, wenn staatliche Unterstützung angenommen wird, stellen intern wie auch zwischen den verschiedenen Frauenbewegungen kontrovers diskutierte Themen dar. Explizit wurden von den Expert*innen Ethnizität, Sex/ Sexualität/ sexuelle Orientierung, politische Ideologie oder religiöse Identität/ Selbstverortung als trennende oder verbindende Aspekte von sozialer Identität thematisiert. Auf die Differenzkategorien der sozialen Schicht sowie age/ generation wurde hingegen kaum Bezug genommen.

- In diesem Kontext von Bedeutung ist die Beobachtung, dass Frauen- und Geschlechterforscherinnen Regionen wie auch Generationen übergreifend an den Hochschulen in der Türkei in der Regel nicht zwischen ihrer Identität als Akademikerin und als Aktivistin trennen, sondern auch ihre akademische Arbeit als Beitrag zur Stärkung der Frauenbewegung(en) betrachten.
- In den fokussierten Forschungsfeldern konnten für den Forschungszeitraum (2014-2016) insgesamt zwölf regionale Frauenbündnisse identifiziert werden, die äußerst heterogene, zielgruppenspezifische wie auch -übergreifende Bewegungen in sich vereinten. Es zeigt sich, dass die Kategorie Geschlecht, die im Rahmen (post-)strukturalistischer, postkolonialer und queerfeministischer Kritik auch im aktivistischen wie wissenschaftlichen Diskurs der Türkei dezentriert bzw. dekonstruiert wurde, – zumindest zu bestimmten Anlässen – dennoch als Kristallisationspunkt für soziale Bewegungen in der Türkei fungiert.
- Jenseits politisch-ideologischer Unterschiede zwischen verschiedenen Frauenbewegungen sind geschlechtliche Gewalt, Körperpolitiken, sog. ‚Kinderbräute‘, FrauenMenschenrechte, Bildung und Beschäftigung sowie politische Partizipation von Frauen* zentrale gemeinsame Themen, zu denen z.B. anlässlich des Internationalen Frauentags am 8. März oder für die Einforderung der Umsetzung internationaler Standards, wie z.B. UN-CEDAW temporäre Bündnisse zwischen den Akteur*innen

geschlossen werden.

Weiterer Forschungsbedarf zeichnet sich zu der Frage ab, welchen Effekt die sehr unterschiedlichen sozio-ökonomischen wie auch politisch-historischen Rahmenbedingungen in den verschiedenen Regionen der Türkei auf die Entfaltungs- und Artikulationsmöglichkeiten der einzelnen Frauenbewegungen haben. Als weitere anschlussfähige Forschungsthemen konnten z.B. die Bedeutung politischer Umbrüche in der Türkei für Frauenbewegungen, der Stellenwert von Social Media für Bündnispolitiken zwischen verschiedenen Frauenbewegungen oder die besondere Rolle der Metropole Istanbul für frauen- und geschlechterpolitischen Aktivismus in allen Regionen der Türkei identifiziert werden.

Zur Publikationsform und zu den berücksichtigten Sprachen

Wir haben uns entschieden, diesen Endbericht in Form einer Online-Publikation vorzulegen, da wir dies für eine transnational besonders gut zugängliche Form der Veröffentlichung halten und es dem Selbstverständnis des Projektes entspricht, den am Entstehungsprozess beteiligten Expert*innen wie auch einer breiteren interessierten Öffentlichkeit die Ergebnisse leicht zugänglich zu machen.

Die einzelnen Beiträge, die die Projektmitarbeiterinnen in alleiniger oder in Co-Autor*innenschaft verfasst haben, legen Teilaspekte der Projektbefunde in Artikelform dar. Redigiert und herausgegeben wird der Bericht von der Projektleitung Yasemin Karakaşoğlu. Sie trägt die Verantwortung für eine grundlegende inhaltliche Kohärenz zwischen den Texten. Gleichwohl verfolgt jeder der einzelnen Texte, die von den Mitarbeiterinnen im Projekt in Eigenverantwortung geschrieben wurden, das Ziel, in sich abgeschlossene Thematiken zu behandeln und als solcher auch unabhängig von den anderen Texten verständlich zu sein. Im Sinne einer Akteur*innen zentrierten Forschungsethik ist es uns wichtig, die Texte in den zentralen Sprachen unserer Interviewpartner*innen zu veröffentlichen, weil ein an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Sozialer Bewegung angesiedeltes Projekt den Anspruch verfolgen muss, seine Ergebnisse in das Feld, aus dem sie stammen, und mit dessen

Mitwirkung sie erarbeitet werden konnten, wieder zurückzuspiegeln bzw. zur Diskussion zu stellen. Das gebietet das Selbstverständnis der partizipativen feministischen Forschung. Neben Deutsch und Englisch als für Deutschland relevante Wissenschaftssprachen wurde der Bericht auch in Türkisch und Kurdisch als für das Forschungsfeld zentrale Sprachen übersetzt, um die Ergebnisse nicht nur in den akademischen Diskurs einzuspeisen, sondern auch hier Akteur*innen des praktischen Feldes der Selbstorganisationen die Möglichkeit zu bieten, sich mit unseren Befunden kritisch auseinanderzusetzen.

Die Form der Online-Publikation, die eigenständige Textbeiträge zu einem elektronisch verfügbaren thematisch fokussierten ‚Sammelband‘ zusammenführt, betrachten wir außerdem als geeignet, um interessierten Leser*innen die Möglichkeit zu geben, gezielt Beiträge ihres thematischen Interesses zur Lektüre auszuwählen.

In drei Abschnitten findet eine thematische Fokussierung auf Definitionen (1), Beschreibungen und Analysen von Frauenbewegungen (2) sowie Bündnismöglichkeiten (3) zwischen ihnen statt. Die darunter vorzufindenden einzelnen Artikel befassen sich mit der Perzeption des ‚Frauseins‘ im Feld (1.A), mit Definitionsangeboten der frauen- und geschlechterpolitischen Expert*innen zu dem Begriff (feministische) Frauenbewegung(en) im Singular und Plural (1.B). Sie vermitteln einen Überblick über die vorgefundenen Frauenbewegungen im Feld (2.A) und greifen mit der kurdischen Frauenbewegung eine wichtige Akteurin, die – je nach politischem Standpunkt – als Vorbild oder Gegenbild betrachtet wird, heraus (2.B). Schließlich zeigen sie trennende und verbindende Aspekte zwischen den Frauenbewegungen auf (3.A) und beschreiben Frauenbündnisse in den verschiedenen Regionen (3.B).[5]
Der Beitrag von Betül Yarar wurde als Ausblick am Ende dieser Online-Publikation platziert. Er hat seinen Ursprung nicht in dem Forschungsprojekt selbst, vielmehr handelt es sich bei diesem Aufsatz um den im Nachgang verschriftlichten Keynote-Vortrag, den Betül Yarar im Rahmen von „building bridges – Vernetzungsworkshop zu Frauen- und Geschlechterpolitiken

[5] In einem Anhang sind außerdem das Interviewsample, eine Liste der Befragten, eine Karte zu den vier Forschungsregionen sowie der Interviewleitfaden einzusehen. Ergänzend haben wir eine Chronologie der Frauen- und Geschlechterpolitiken im Osmanischen Reich und in der Türkei sowie Kurzbiographien der an der Publikation zentral Beteiligten zusammengestellt.

in der Türkei und Deutschland“ am 1. Oktober 2016 in Bremen gehalten hat. Mit seiner Einbettung des frauen- und geschlechterpolitischen Diskurses in politische Rahmenbedingungen und gesellschaftliche Transformationsprozesse, betrachten wir ihren Beitrag als sinnvolle theoretisch-analytische Ergänzung unserer empirisch fundierten Innensichten in frauen- und geschlechterpolitische Bewegungen der Türkei.

Diese Online-Publikation reiht sich ein in eine Vielzahl von Veröffentlichungen, mit denen wir die Befunde unserer Forschung zur Diskussion gestellt haben. So haben wir im Projektverlauf immer wieder in Aufsatzpublikationen, in Projektpräsentationen auf Konferenzen, in einem Pressedossier anlässlich des 8. März 2016, in universitären Lehrveranstaltungen und in Presseverlautbarungen unsere Ergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht und somit auch in unterschiedliche allgemein-gesellschaftliche und wissenschaftlich-fachliche Diskurse eingespeist. Für die Erstellung dieser Abschlusspublikation besonders wertvoll waren kritisch-konstruktive und durchaus auch kontroverse Diskurse zu unseren Forschungsdesigns und -ergebnissen, die in vier zentralen Workshops mit Wissenschaftler*innen sowie Expert*innen und Aktivist*innen an der Universität Bremen (zu Beginn und am Ende der Projektlaufzeit) sowie an der Ankara Universität und der Istanbul Universität (Mai 2016), unseren Kooperationsuniversitäten im Rahmen des Projektes, ausgetauscht wurden.

Danksagung

An dieser Stelle ist es mir als Herausgeberin wichtig, den wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen im Projekt, Dr. Charlotte Binder, Aslı Polatdemir und – als weitere Unterstützung des Projektteams – der Promotionsstipendiatin Münevver Azizoğlu Bazan für ihr großes Engagement unter geopolitisch besonders unberechenbaren und herausfordernden wie auch sprachlich komplexen Bedingungen zu danken. Die Arbeit mit ihnen war nicht nur professionell, sondern auch menschlich ein großer Gewinn.
Bedanken möchte ich mich für die Koordination der Online-Publikation bei İkbal Gercik und Aslı Polatdemir. Danken möchte ich auch denjenigen, die bei der Übersetzung des Projektendberichts in die verschiedenen Sprachen sowie der redaktionellen Bearbeitung geholfen haben: İkbal Gercik, Mehmet und Münevver Azizoğlu Bazan, Aslı Polatdemir,

Jennifer Blundell, Ass. Prof. Dr. Yasemin Özgün und Candan Yıldız, Işık İzge Baran Güzelgün, Candan Öztürk, İnci Gercik.

Ein besonderer Dank gebührt den beiden Kooperationspartnerinnen Prof. Dr. Alev Özkazanç und Ass. Prof. Dr. Sevgi Uçan Çubukçu, die den gesamten Forschungsprozess mit wichtigen Hinweisen, kritischen Einwürfen und jeweils der Organisation eines Workshops mit (Nachwuchs-)Wissenschaftler*innen an ihren (ehemaligen) Universitäten begleitet und befördert haben.

Bettina Emir von der Stiftung Mercator gilt unser Dank für die empathische, besonnene und verantwortungsvolle Koordination des interdisziplinären Programms „Blickwechsel: Studien zur zeitgenössischen Türkei.“

Bei der Stiftung Mercator möchten wir uns dafür bedanken, dass sie mit der Ausschreibung zur Förderung von Studien zur zeitgenössischen Türkei, die jenseits etablierter Türkei-Forschungszentren betrieben werden, unseren Ehrgeiz geweckt hat, uns mit dieser Projektidee auf eine Förderung im Rahmen dieses Programms zu bewerben.

Literaturverzeichnis

- Bundeszentrale für politische Bildung. 2012. „Türkei.“ Informationen zur politischen Bildung. http://www.bpb.de/izpb/77027/tuerkei (03.12.2014).
- Dedeoğlu, Saniye, and Adem Y. Elveren, editors. 2012. Gender and Society in Turkey: The Impact of neoliberal Policies, political Islam and EU Accession. London, New York: IB Tauris.
- Karakaşoğlu, Yasemin. 2006. „Lebensrealitäten von Mädchen mit Migrationshintergrund – jenseits von Zwangsverheiratung und Ehrenmorden – Zentrale Ergebnisse der Studie ‚Viele Welten Leben‘.“ Pp. 22-26, in Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik, 26.
- Kerner, Ina. 2007. „Konstruktion und Dekonstruktion von Geschlecht. Perspektiven für einen neuen Feminismus.“ http://www.fu-berlin.de/sites/gpo/pol_theorie/Zeitgenoessische_ansaetze/KernerKonstruktion_und_Dekonstruktion/index.html (29.08.2014).
- Kreile, Renate. 2012. „Auf dem Weg in eine post-patriarchale Gesellschaft? Frauen und Familie.“ Pp. 306–17, in Länderbericht Türkei, edited by U. Steinbach. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

- Schulz, Ulrike. 2007. „Feminismus zwischen Identitätspolitiken und Geschlechterkonstruktionen. Gibt es einen Raum für internationale feministische Solidarität?“ http://web.fu-berlin.de/gpo/pdf/tagungen/ulrike_schultz.pdf (26.06.2014).
- Somersan, Bihter. 2011. Feminismus in der Türkei: Die Geschichte und Analyse eines Widerstands gegen hegemoniale Männlichkeit. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Steinbach, Udo and Stefan Cremer. 2006. „Die Türkei in der EU. Heftiger Ausschlag des Stimmungsbarometers.“ http://www.bpb.de/internationales/europa/tuerkei-und-eu/52354/heftiger-ausschlag-des-stimmungsbarometers (31.08.2014).
- Steinbach, Udo, editor. 2012. Länderbericht Türkei. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.